

Gemeinsame Probleme wurden beraten

DER

TRO

TRAFO

Betriebszeitung des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 11 / 23. März 1962

14. Jahrgang



Offene und konsequente Diskussionen in den Gruppen

Der Stand des Produktionsaufgebotes Februar zeigt, daß noch in manchen Betriebsabteilungen unseres Werkes neben einigen guten Beispielen das Produktionsaufgebot politisch nicht richtig geführt wird und deshalb ökonomische Probleme for-

mal und einseitig in den Vordergrund treten.

Im Betriebsteil O geben Kollegen Minuten zurück, die sie über ihrem bisherigen Durchschnittslohn nach den noch bestehenden unrealen Normen verdienen. Dabei ist aus den zurückgegebenen Lohnscheinen nicht ersichtlich, bei welchem Arbeitsgang Fertigungszeiten eingespart wurden. Dadurch wird die Kernfrage des Produktionsaufgebotes mißachtet.

Bisher haben sich nur die Betriebe R und F das Ziel gesetzt, durch Normenbereinigung, d. h. nach dem Beispiel der Besten, die erforderlichen relativen Lohnersparungen zu bringen.

Ein hervorragendes Beispiel bei der Organisierung und Durchführung des Produktionsaufgebotes gibt uns die sozialistische Brigade „Wilhelm Pieck“ von der AGL 4, die sehr richtig die politisch-ökonomische Auseinandersetzung mit Unterstützung von Partei, Gewerkschaft und Wirtschaftsfunktionären führt, die führende Rolle der Partei in den Mittelpunkt stellt und erkannt hat, daß sie mithelfen muß, die Politik und Beschlüsse unserer Partei zu verwirklichen.

Die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts spielt nicht nur in R, sondern im Gesamtwerk noch eine zu geringe Rolle.

Nur dort, wo wir als Gewerkschaftsfunktionäre und Leitung unter Führung unserer Partei eine offene, konsequente, ideologische Auseinandersetzung führen und durch die Wirtschaftsfunktionäre gute technische und organisatorische Voraussetzungen geschaffen werden, wird es eine breite und konkrete Mitarbeit aller Kollegen unseres Werkes im Produktionsaufgebot geben.

So gibt es z. B. im F-Betrieb eine spürbare Verbesserung der Arbeit in der AGL und mit den Vertrauensmännern. Durch systematische Schulung über die Grundfragen unserer Politik, der konkreten Hilfe und Anleitung der Vertrauensmänner und durch die politisch-ideologische Auseinandersetzung in den Gewerkschaftsgruppen wurde eine größere Teilnahme am Produktionsaufgebot sowie die Verbesserung der Qualität der Verpflichtungen mit konkreten Zielen im sozialistischen Wettbewerb erreicht. Jedoch gibt es noch eine Reihe Kollegen, die als Bremsklötze wirken, die sorgsam noch vorhandene Reserven vor ihrer Ausschöpfung behüten. In Mw 2 sind es noch 28 Kollegen, die abseits stehen und sich an den Ergebnissen der 12 Kollegen sonnen, die im Produktions-

Fortsetzung auf Seite 2

Gemeinsame Erklärung der Werktätigen der Maschinenbaubetriebe Bratislavské elektrotechnické závody, n. p., Bratislava, und des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Berlin

Eine Gewerkschaftsdelegation von Metallarbeitern aus der CSSR war im Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ zu Gast. Es wurden gemeinsame Probleme der Werktätigen beider Betriebe, aus der DDR wie aus der CSSR, diskutiert.

Vor allem wurde die Frage der Notwendigkeit des Abschlusses eines Friedensvertrages mit Deutschland hervorgehoben und diskutiert, hinter der das gesamte werktätige Volk der CSSR steht.

Wir Mitglieder der Delegation aus der CSSR fanden erneut bestätigt, daß die Frage des Abschlusses eines Friedensvertrages mit beiden deutschen Staaten eine Frage des Friedens, der Existenz und des friedlichen Zusammenlebens aller Völker ist.

Die Werktätigen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ in Berlin halten übereinstimmend mit den tschechoslowakischen Metallarbeitern nicht den Termin des Abschlusses eines Friedensvertrages mit Deutschland für entscheidend, wenn die Westmächte die notwendigen Schritte zur baldigen Regelung und Klärung dieser Frage tun.

Wir stellten eine volle Übereinstimmung in der Unterstützung der Regierung der Sowjetunion für eine allgemeine und vollständige Abrüstung fest. Die Werktätigen beider Staaten wollen, daß für immer die Feuerstätte der Kriegs-

Am 8. März besuchte die tschechoslowakische Gewerkschaftsdelegation den Betrieb Rummelsburg. Genosse Wilfling gab ihr, bevor sie in die Werkstätten ging, einen Überblick über den Betrieb. Auf unserem Bild von links nach rechts die Kollegin Henning, Genosse Wilfling, der Dolmetscher und der Leiter der tschechoslowakischen Delegation.

gefahr beseitigt werde und sie sich im Frieden dem Aufbau des Sozialismus und Kommunismus widmen können. Ferner stellen sich die Werktätigen beider Betriebe voll hinter den Vorschlag, daß Berlin zur entmilitarisierten Freien Stadt erklärt wird.

Sollte der Abschluß eines Friedensvertrages durch die Westmächte abgelehnt werden, stellen sich beide Staaten hinter den Vorschlag eines baldigen Abschlusses eines Friedensvertrages zwischen der DDR, der UdSSR und den übrigen sozialistischen Staaten.

Die Werktätigen beider Betriebe glauben, daß die Meisterung aller Aufgaben am Arbeitsplatz, die Erhöhung der Arbeitsproduktivität und eine weitere Vertiefung der internationalen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Werktätigen der DDR und der CSSR eine Stärkung des Friedenslagers und des Sozialismus ergeben; sie verpflichten sich deshalb zur vollen Erfüllung aller Aufgaben.

Es folgen die Unterschriften der tschechoslowakischen Metallarbeiterdelegation aus dem Betrieb „Bratislavské elektrotechnické závody, n. p.“, Bratislava, sowie die der Kollegen aus dem VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“.

Das meinen wir

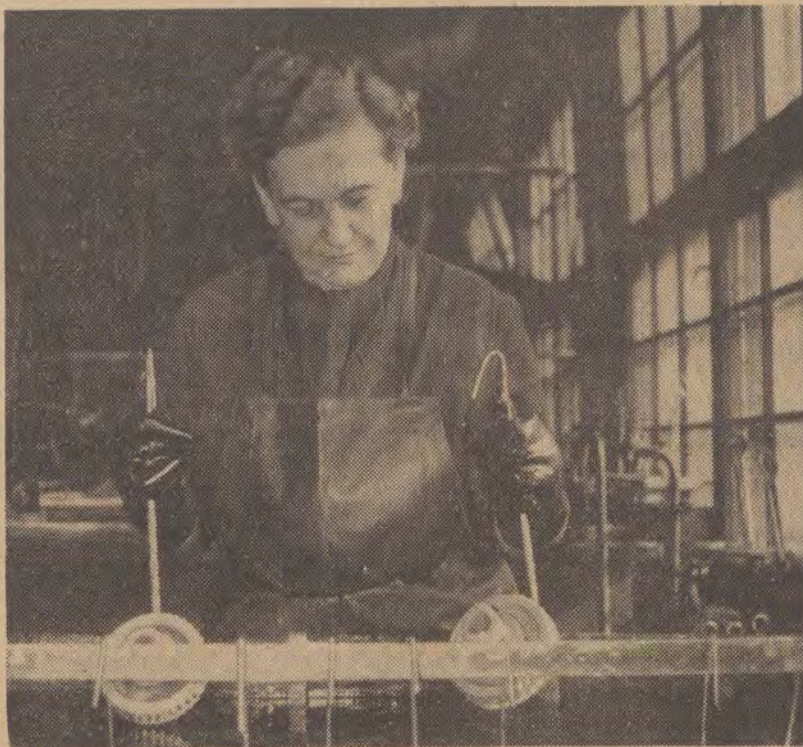
Millionenfaches Ja!

Von Millionen und aber Millionen Männern, Frauen und Kindern, jungen und alten Menschen wurde der Krieg millionenfach verflucht. Kein Mensch, der die Folgen von Kriegen am eigenen Leibe zu spüren bekam, hat je den Krieg herbeigewünscht.

Solche Kreaturen, die am Blut und Tod verdienten und sich an der Not und dem Elend ergötzen, denen der Krieg wie eine Badekur bekam, waren und sind es, die einen Krieg wünschen. Es sind die Monopolimperialisten, Militaristen und Faschisten, die ohne Krieg nicht auskommen können und deshalb die Notwendigkeit von Kriegen den Völkern einzureden versuchen.

Solange es Menschen gibt, gibt es auch Versuche und Anstrengungen, den Krieg von der Menschheit fernzuhalten. Der erste Schritt, diesen Wunsch zur Wirklichkeit werden zu lassen, wurde in der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution 1917 getan. Seitdem treten die Völker der Sowjetunion unter Führung ihrer kommunistischen Partei mit immer mehr Erfolg gegen den Krieg auf und finden bei allen Völkern aktive Unterstützung.

Der Abrüstungsvorschlag der SU in Genf zeigt, daß es in vier Jahren keine Angst vor einem Krieg mehr zu geben braucht. 1966 können die Produktivkräfte voll für den Wohlstand und das Glück der Menschheit nutzbar werden. An der Zustimmung und aktiven Unterstützung der sowjetischen Abrüstungsvorschläge kann nur der Friedenswille der Völker und eines jeden einzelnen gemessen werden. Dieses Messen beginnt bei der täglichen Arbeit. Je besser, qualifizierter und rentabler die Arbeit ist, desto stärker wird unser Staat, der ein Teil des großen und mächtigen Friedenslagers ist.



Quer durch's Werk

Stand des Produktionsaufgebotes per 28. 2. 1962

| Teilnehmer | TRO | O | F | N | R | T | K | B und A |
|----------------|------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|---------|
| Insgesamt | 2815 | 716 | 453 | 237 | 186 | 673 | 389 | 161 |
| Davon | | | | | | | | |
| Prod.-Arbeiter | 1688 | 584 | 390 | 286 | 96 | 292 | 40 | — |

Sozialistische Eheschließung hatten am 17. März d. J. in unserem Klub aus Renate und Klaus Loewe. Renate Loewe geb. Lehmann ist in der Werkzeugausgabe in Rummelsburg tätig. Herzlichen Glückwunsch für das junge Ehepaar.

Als Produktionsdirektor ist ab sofort der Genosse Paul Wolter tätig.

Die Galvanik ist eine Abteilung, die nicht immer im großen Interesse des Werkes steht, wie z. B. Gtr oder Smb, aber die Güte ihrer Arbeit ist für die Produktion ebenso wertvoll wie die der Abteilungen Gtr, Ghs u. a.

Fotos: Rehausen

Die Leitung des Betriebes O wurde dem Genossen Heinz Klee übertragen.

Für das Winterferienlager in Hartmannsmühle, an dem unsere Kinder teilnahmen, hat unser Werk 2500,— DM zur Verfügung gestellt.

80 Kinder nahmen am Kinderfasching teil. 300,— DM gab unser Betrieb aus gewerkschaftlichen Mitteln für die Durchführung dieses gelungenen Tages.

Das Abonnement unserer Betriebszeitung ist mit der nächsten Nummer (12) abgelaufen. Der Preis für das Abonnement im II. Quartal (Ausgaben 13 bis 24) beträgt 0,60 DM.

Planerfüllung

Monat März bis zum 17. d. M.: O 119,8 Prozent, F 105 Prozent, R 269,3 Prozent!

Das genügt heute nicht mehr

Fünf Wochen sind es her, als wir inhaltlich die Meinung der Brigade Laurisch zur Diskussion stellten. Sie

Mit Politik wollen wir nichts zu tun haben

ist, so sagten sie uns, nicht die wörtliche Redewendung, sondern in einem Gespräch mit Redakteuren der „Berliner Zeitung“ brachten sie diese Meinung inhaltlich so zum Ausdruck.

Ob wörtlich oder nur inhaltlich ist letztlich nicht das Entscheidende. Viel wichtiger ist doch, daß sie die Politik von ihrer Tätigkeit, also von der Ökonomie, trennen wollen. Unabhängig, ob die Frauen der Brigade Laurisch ihre gute Arbeit von der Politik trennen wollen oder nicht, können sie doch nicht verhindern, daß die Sicherungen, die sie bauen, unsere Volkswirtschaft stärken und daß sie mit dieser ökonomischen Stärkung auch die politische Macht unseres ersten Arbeiter- und Bauernstaates erhöhen. Darauf kommt es an, ob man bewußt die DDR stärken will oder nur die objektive Gesetzmäßigkeit wirken läßt. Für euch, liebe Kolleginnen des Patronenbaus, gilt es ebenso wie für alle Bürger unserer Republik, nicht nur gute Arbeit zu bringen, sondern die Erhaltung des Friedens erfordert die bewußte gute Arbeit für den eigenen Staat.

Heute muß man wissen und begreifen, daß der Frieden nur dann

erhalten bleibt, wenn alle werktätigen Menschen ihr Teil dazu beitragen. Wer den Frieden will, muß sich offen zu diesem Frieden bekennen und darf sich nicht ausklammern. Wenn aber bewußte und gewollte gute Arbeit von euch kommt, dann wird man später sagen können, die Frauen des Patronenbaus haben mit ihrer guten Arbeit eine gute Politik gemacht.

Und unter guter Politik verstehen wir die Politik, die gegen den Krieg ist. Gute Politik sind die Abrüstungsvorschläge der SU. Eine gute Politik ist, wenn in drei Etappen, also in vier Jahren, die allgemeine und vollständige Abrüstung in der ganzen Welt durchgeführt ist, wenn es dann keine Kriegsangst der Völker zu geben braucht.

Die allgemeine und vollständige Abrüstung ist nicht nur Sache der Staatsmänner der SU, USA, Englands und anderer Staaten, sondern in erster Linie Sache der Völker selbst. Sie müssen von ihren Staatsmännern fordern, sich an einen Tisch zu setzen und den Willen der Völker durchzuführen. Heute genügt es nicht mehr, für den Frieden zu sein und nur andere dafür etwas tun zu lassen.

Die Arbeit wird leichter

Die Verbesserung der Fertigung im Transformatorenbau hat in den letzten Jahren keine wesentlichen Fortschritte gemacht. Die inzwischen von der Konstruktion gemachten Anstrengungen in bezug auf die Entwicklung neuartiger Trafotypen (z. B. Haubenkonstruktion, bolzenlose Kerne usw.) geben der Technologie die Möglichkeit, vollkommen neue Fertigungsverfahren einzuleiten.

Die Einführung eines neuen Werkstoffes schafft die Voraussetzung, neue Wege in der Blechbearbeitung zu beschreiten. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität beträgt durch

die Textürblechstraße etwa 30 bis 40 Prozent.

Um einen maximalen Nutzen durch die Textürblechstraße zu erreichen, sind aber noch eine Reihe von Maßnahmen durchzuführen. So die Einführung von Zuschnittplänen, die Neuorganisation des Durchlaufes der Arbeitspapiere, die Blechlagerung für geschnittene Kollis und ihres Transportes.

Auf Grund der neuartigen Blechbearbeitung durch die Textürblechstraße konnte das Sortiment dahingehend geändert werden, daß wir jetzt die Kerne aus gekoppelten Blechen schichten, Joch- und Schenkelblech sind für die zweischenkligen Kerne aus je einer Blechlänge gefertigt. Durch diese Veränderung ist die Grundlage geschaffen, im Jahr 1962 eine Vorrichtung zu entwickeln, die eine einwandfreie Zentrierung der Kernbleche beim Schichten eines Kernes garantiert. Hinzu kommt noch die Schaffung von hydraulischen Preßvorrichtungen für das Pressen des Trafokerns. Dadurch werden 1963 statt 6 nur noch 4 Arbeitskräfte für das Kernschichten benötigt. Damit ist die Grundlage geschaffen, bis 1965 die Teilmechanisierung des Schichtvorganges zu entwickeln.

Durch die einwandfreie Zentrierung und hydraulische Preßvorrich-

tung sowie durch die Verringerung der Stückzahl der Kernbleche in einer Lage, nämlich von 16 auf 4, wurden die Voraussetzungen für die Teilmechanisierung des Schichtvorganges geschaffen. Nach der Teilmechanisierung der zweischenkligen Kerne werden dann nur noch zwei Arbeitskräfte für den Schichtvorgang benötigt. In der weiteren Folge könnte dieses Arbeitsverfahren auf die übrigen Kerntypen, drei- und fünfschenklig, übertragen werden. Hierzu kommt außerdem das Aufrichten von Trafokernen mittels Vorrichtung. Das Ziel ist, das verzugsfreie Aufrichten von Kernen zu erreichen, welches den Bestimmungen des Arbeitsschutzes entspricht.

Wir brachten diese Darstellung, um alle Kolleginnen und Kollegen mehr als bisher von der Einführung und Vorbereitung neuer Arbeitsmethoden mit Hilfe einer verbesserten Arbeitstechnik zu informieren. Hierbei haben wir besonders an unsere Kollegen Produktionsarbeiter gedacht, welche in Zukunft mit Hilfe neuartiger Betriebsmittel mit einem geringeren Arbeitsaufwand ihre Produktionsleistungen bewältigen sollen. Wir erwarten gerade auch von ihnen Vorschläge und Anregungen zu den aufgeworfenen Fragen und die Mitarbeit in den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften. Sellén, OTV

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 2. bis 6. April

Essen 1

Montag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, Brot

Dienstag: Schweinebraten mit Bayrischkraut, Salzkartoffeln, Brot

Mittwoch: Bratwurst mit Mischgemüse, Salzkartoffeln

Donnerstag: Milchnudeln mit Kompott

Freitag: Spitzbein mit Erbsenbrei, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Essen 2

Montag: Nudleintopf mit Fleisch, Brot

Dienstag: Faschierte Roulade mit Rotkohl, Salzkartoffeln, Brot

Mittwoch: Käbler mit Sauerkohl, Salzkartoffeln

Donnerstag: Löffelersbren mit Pökelfleisch, Brot

Freitag: Gulasch mit Makkaroni, Kompott

Schonkost:

Montag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, Brot

Dienstag: Sahnenkotelett mit Butterbrechbohnen, Kartoffeln, Brot

Mittwoch: Bratwurst mit Möhrgemüse, Kartoffelbrei

Donnerstag: 2 Eierkuchen mit Apfelmus

Freitag: Leberknödel mit ger. Möhren, Kartoffeln.

Änderungen vorbehalten

GENOSSE HEINZ KLEE, UNSER GESPRÄCHSPARTNER

Es zeichnet sich bereits ab, daß unser Werk das I. Quartal mit Planschulden beenden wird. Dabei trägt der O-Betrieb den Hauptanteil. Stimmt das, und worauf führen Sie das zurück?

Der Warenproduktionsplan I. Quartal 1962 für O beträgt rund 17 Millionen DM, das sind 28,3 Prozent des Jahresplanes, gegenüber dem I. Quartal 1961 168 Prozent und gegenüber dem Quartalsdurchschnitt 1961 133 Prozent.

O wird im I. Quartal 1962 rund 15 Millionen DM erreichen, das heißt, 125 Prozent zum I. Quartal 1961.

Da die Anzahl der Arbeitskräfte nur auf 102 Prozent gestiegen ist, kann man ermesen, wie hoch die Leistungssteigerung der Kollegen des O-Betriebes sein muß. Das

Hochdruck am Vorlauf

trifft auch für die an FB-Nummern des F-Betriebes arbeitenden Kollegen zu. Die Differenz zwischen dem voraussichtlichen Ist und dem Plan des I. Quartals 1962 in Höhe von rund 2 Millionen DM in O hat seine Ursachen in der Nichtbeachtung der Hinweise des Betriebes O an die Planungsabteilung, die vor der Einreichung des Planvorschlages an die VVB in dieser Hinsicht gegeben worden sind.

Ist der Plananlauf im I. Quartal von O ungenügend vorbereitet worden? Sind die Planschulden von 1961 die Ursache?

Die Vorbereitung des Plananlaufes 1962 für O wurde im ganzen Werk zu spät begonnen. Zum Beispiel haben die Vorwerkstätten und Isw bis Mitte Dezember 1961 fast nur an FB-Nummern des Jahres 1961 gearbeitet. Dieser Vorlauf von 15 bis 20 Tagen ist jedoch viel zu kurz, um in den Montageabteilungen den Plan voll erfüllen zu können. Die Ursachen dieser Situation sind im mangelhaften Produktionsablauf des Jahres 1961 zu sehen, dessen Gründe hinreichend bekannt sind.

Welche Sofortmaßnahmen gibt es, um die größtmögliche Planerfüllung zu erreichen, und wie sieht es mit der Vorarbeit für das II. Quartal aus?

Als Sondermaßnahmen, die die Planerfüllung in Höhe von etwa 15 Millionen DM sichern, wurden

mit Hilfe des Werkleiters Arbeitskräfteumsetzungen in die Vorwerkstätten, nach Tst 2, Mtr, Gtr sowie OF durchgeführt. Ferner haben Kollegen der Abteilung OF eine Sonderschicht im Stm-Lager geleistet.

Die Kollegen an der Lackiermaschine in Tst 1 haben im Sondereinsatz mit Arbeitszeitverlagerung u. a. von Ende Januar bis Anfang März d. J. eine große Leistung vollbracht, indem sie über 70 Tonnen Trafoblech zusätzlich zur normalen Maschinenkapazität lackierten, so daß Trafoblechbedarf an wärmegewalztem Blech für die Werkstätten Tst 1 und Tst 2 gedeckt werden konnte. Von den Kollegen des T-Bereiches wurden die Arbeiten an der Textürblechstraße beschleunigt, so daß die Querschneideanlage Mitte Februar d. J. probeweise in Betrieb genommen werden konnte, um Tst 2 mit Textürblech beliefern zu können. In der Tl und in Ge wurde, um die Rückstände zu verringern, durch den Meister die tägliche Plankontrolle eingeführt. Dadurch konnten die Rückstände von Ge aufgeholt und in der Tl verringert werden.

In allen Werkstätten des O-Betriebes wird z. Z. mit Hochdruck am Vorlauf des II. Quartals gearbeitet. Die dabei auftretenden Schwierigkeiten (hoher Krankenstand u. a.) müssen durch Sondermaßnahmen operativ überwunden werden.

Fortsetzung von Seite 1

aufgebot stehen und hervorragende Erfolge erreichen konnten.

Das Produktionsaufgebot trägt dazu bei, den sozialistischen Wettbewerb nach Maß zu organisieren. Diesem Ziel dient die schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zur Durchsetzung des Planes Neue Technik. Produktionsaufgebot heißt doch, wie es die Dreher von Karl-Marx-Stadt sagen: „Gründlich denken, wirtschaftlich rechnen, technisch verbessern, ehrlich arbeiten.“ Diese Aufgaben werden wir mit Hilfe des von der Werkleitung erarbeiteten arbeitsökonomischen Programms erreichen.

Unsere Hauptaufgabe als Gewerkschaftsleitung muß jetzt darin bestehen, ständig mit den Neuerern und Rationalisatoren zu arbeiten, die neuesten Erfahrungen zu studieren und sie zu verallgemeinern.

Dem Werkleiter geben wir eine Empfehlung, für das Gesamtwerk ein zentrales Leitungsgremium des Produktionsaufgebotes zu schaffen, welches Grundfragen der Bewegung klären könnte, z. B. die Übereinstimmung von Produktionsaufgebot und Normenarbeit, Wettbewerb, wissenschaftlich-technischer Fortschritt, Rolle der Ständigen Produktionsberatung. Damit würden wir zugleich die weitere Verbesserung der Leitungstätigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Wirtschaftsfunktionäre gegenüber dem Produktionsaufgebot erhöhen.

Kaiser, Betriebsgewerkschaftsleitung

Mitteilungen

Aus organisatorischen Gründen werden die Kassenstunden der Betriebsparkasse 505 ab 2. April d. J. wie folgt verlegt:

Montag bis Freitag von 11 bis 12.30 Uhr und von 13 bis 14.30 Uhr.

Sonnabend von 9 bis 11 Uhr.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke, Stellvertreter Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 8310 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck (W) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Rundschreiben Nummer ...?

Viele unserer verantwortlichen Funktionäre haben die Angewohnheit, die Mitarbeit der Frauen in mittleren oder leitenden Funktionen so darzustellen, als fehle der Wille der Frauen bei dieser Arbeit überhaupt, weshalb man sich auch keine Mühe zu geben brauche. Nehmen wir an, in einer Werkstatt arbeitet eine Frau, die sich nach entsprechender Qualifizierung für geeignet hält, Brigadier oder Meister zu werden. Sie

Bereich, besonders dem Kollegen Tomuscheit, unsere Anerkennung.

Es ist völlig witzlos, den Frauenförderungsplan als Durchlauf für alle Frauen durch die Abteilungen laufen zu lassen, wie es zum Beispiel beim Kollegen Misch geschah. Gerade die Tatsache, daß bis zum Abschluß des Frauenförderungsplanes nur noch wenig Zeit war, hätte Anlaß zu einer kurzen Versammlung sein müssen. Den Plan zur Förderung der Frauen zum Rundschreiben zu degradieren, kann und wird nie die gewünschten Ergebnisse erzielen. Es ist zwar schon oft gesagt worden, bisher aber immer noch ohne den allgemeinen Erfolg.

Die Frauen vom TRO sind nicht schlechter als die in anderen Betrieben. Wir fahren auf jeden Fall besser, wenn wir einmal tauschen, nämlich alte Verdienste von Männern gegen neue Tüchtigkeit von Frauen. Und keiner soll behaupten, daß das bei uns im TRO nicht möglich und vielfach notwendig ist. —rd—

WIR GINGEN DER SACHE NACH

Die im „Trafo“ Nr. 9 kritisierte Zentriermaschine hat verschiedene Stellen in Bewegung gesetzt. Die Maschine wurde seinerzeit von der Projektierung für das Werk Friedrichsfelde bestellt. Da aber noch keine räumliche Trennung der Vorwerkstätten nach O und F durchgeführt wurde und in absehbarer Zeit auch nicht vorgenommen wird, ist diese Maschine überzählig. IHT bemüht sich, die Maschine umzusetzen.

UNSER SATIRISCHES Feuilleton

geht also zu ihrem jetzigen Meister — laut Statistik kann es nur ein Mann sein — und macht ihm einen entsprechenden Vorschlag. Natürlich ist der Meister einverstanden, natürlich wird er sie mit seiner ganzen Kraft unterstützen, allerdings möchte er darauf aufmerksam machen, daß alle Funktionen seiner Meisterei bereits mit verdienten Männern besetzt sind. Wenn sie aber will, kann sie trotzdem usw. Welche Frau, möchte ich fragen, hätte dann noch Interesse, sich zu qualifizieren?

Ein gutes Mittel zur besseren Einbeziehung der Frauen in unserem Betrieb wäre der Frauenförderungsplan. Nicht alle Wirtschaftsfunktionäre haben es sich einfach gemacht. Im Bereich des kaufmännischen Direktors wurde diskutiert, und es wurden für 22 Frauen Qualifizierungen festgelegt. Dafür gebührt den verantwortlichen Mitarbeitern in diesem

Im Mittelpunkt unserer Arbeit: Das Produktionsaufgebot



GENOSSE KLAUS STENZEL ist noch ein junges Mitglied unserer Partei, aber er zählt schon zu den Besten.

Monaten alle VAN überprüft werden und nur noch nach TAN gearbeitet wird.

Solche ernsthaften Überlegungen stehen auch vor unseren Genossen. In Durchführung der Parteigruppenwahlen verlangt die Partei von jedem Genossen, daß er bei der Ehrlichmachung vornansteht und den Kollegen Vorbild ist. Genosse Klaus Stenzel arbeitet in der Brigade Müller, die eine der drei der Abteilung Btm ist. Die Kollegen dieser Brigade verdienen nicht schlecht, und sie liegen ebenfalls bei einer 200prozentigen Normerfüllung. Dem Genossen Stenzel gehen zwei Dinge durch den Kopf.

„Ich bin Genosse und weiß, daß ich als Genosse meinen Kollegen im Produktionsaufgebot Vorbild sein muß. Ich weiß auch, daß es nicht einfach ist. Bin ich der Partei und meinem Staat gegenüber ehrlich, dann kann es sein, daß die Kollegen mich nicht verstehen, weil nach einer ehrlichen Zeitaufnahme eine zweihundertprozentige Normerfüllung nicht mehr drin ist.“ Mit diesen Problemen wandte sich Genosse Stenzel an seinen APO-Sekretär. Einige Stunden später trafen sich die Genossen der Parteigruppe Btm mit dem Sekretär, dem Betriebsleiter und dem Brigadier Kollegen Müller.

Wie gesagt, es ist nicht einfach, wenn jemand ehrlich sein will. Auch für die Kollegen der Brigade Müller ist es nicht leicht, denn jetzt kann es nur eines geben. Entweder machen sie es so wie der Genosse Stenzel und verlangen Zeitaufnahmen zur Bereinigung ihrer Normen oder sie kommen zu der Meinung, daß sie jetzt für den Genossen Stenzel mitarbeiten müssen.

In dieser ersten Beratung in der Parteigruppe zeigte es sich, daß es noch nicht so ist, daß die Kollegen die Richtigkeit des Schrittes des Genossen Stenzel erkennen, denn sonst hätte es nicht solche Bemerkungen bei ihnen gegeben wie: „Jetzt müssen wir sein Geld mitverdienen“ oder „Na, du weißt ja, wie die Zeitaufnahme aussehen muß.“ Daraus kann jedoch nicht geschlossen werden, daß die Kollegen der Brigade gegen Zeitaufnahmen und Ehrlichkeit sind. Im Gegenteil, in den nächsten Tagen saßen sie in der Brigade zusammen und haben gemeinsam diskutiert, wie es mit der Ehrlichkeit des Genossen Stenzel und mit ihrer eigenen bestellt ist.

Alle Kollegen von Smb und Mr waren zu dem Roten Treff, den die Parteigruppe einberufen hatte, gekommen. Sie drückte etwas, und das eigentlich schon lange. Jetzt hatte die Parteigruppe die Initiative ergriffen und einen Roten Treff einberufen.

Gäste hatten sie sich auch geladen, nämlich Vertreter der Betriebsteile bzw. Abteilungen, die ihre Sorgen betrafen. Da waren anwesend drei Vertreter des O-Betriebes, zwei des F-Betriebes, zwei Vertreter des T-Bereiches, der Werkdirektor, der Technische Direktor und noch andere. Sie alle hatten die Einladung der Kollegen und Genossen von Mr und Smb sehr ernst genommen, denn eine sozialistische Leitungstätigkeit verlangt von jedem Leiter, daß er die Kritiken und Hinweise

erleichtert und auch keine Arbeitszeiteinsparung bringt.

Genosse Zillgitt: „Ja, obwohl ich erst so kurze Zeit hier im Werk bin, habe ich den Mangel auch schon bei unseren Konstruktionen festgestellt. Das ist doch keine Arbeitsweise. Wir verlangen jetzt von unseren Konstrukteuren, daß sie die Konstruktionen mit dem Arbeiter an der Werkbank durchsprechen und daß sie dabei die Erfahrungen des Arbeiters berücksichtigen.“

Kollege Gumprecht, den das diesmal unmittelbar anging, mußte diese Kritik hinnehmen, aber er sagte uns, daß jetzt schon Anweisung gegeben ist, daß keine Konstruktion hinausgehen darf, ehe sie nicht mit dem Kollegen, der sie einmal bedienen soll, abgesprochen ist.

Nun kommt ein ziemlich starkes Stück

Vor einem Jahr, so sagte Genosse Schenke, haben wir vier Wickelmaschinen für das 380-kV-Programm

die Neue Technik im Werk mit einführen, dort wird sie ja bald bewußt gehemmt.“

Kollege Fischer von Smb sagte hierzu erklärend, daß N jetzt kalibrierte Rohre von Bitterfeld beziehen will, dann würde sich die Einpreßvorrichtung erübrigen. Übrigens geht es so, ob die Vorrichtung nun gebaut wird oder nicht, nun schon über zwei Jahre. Unverantwortlich ist doch, daß sie nun, wo sie zu 50 Prozent angefertigt ist, angehalten wird.

Was sagen nun die Kollegen von N, daß hier solche Maschine halbfertig steht und sie mit der Hand arbeiten müssen? Kalibrierte Rohre sind ein Engpaß in der DDR. N muß innerhalb von 14 Tagen klären, ob sie die Rohre bekommen. Wenn die Einpreßvorrichtung gegenüber der bisherigen Arbeitsweise ein Fortschritt bedeutet und die Arbeit erleichtert, sollte man sie fertig bauen; So waren die Worte des Werkdirektors.

„Und die letzte Frage ist“, so sagte Genosse Schenke: „Sollen wir die

Roter Treff in Smb Parteigruppe führende Kraft

der Kollegen ernst nimmt, genauso wie er sich auf die guten Erfahrungen der Kollegen stützen muß.

Ein Beispiel schlechter Leitungstätigkeit

Die einzigen Vertreter, die der Einladung nicht gefolgt waren, waren die Vertreter der Abteilung Z, Genossen der Parteigruppe von Z, was sagt ihr dazu, daß über die Einladung so leicht hinweggegangen wurde?

Wo der Schuh drückt

Genosse Schenke, Parteigruppenorganisator von Smb, nannte ihre Sorgen. Jahr für Jahr fertigen sie schon Maschinen verschiedener Art, und wenn sie dann fertig sind, stehen diese in den Abteilungen herum, die Kollegen arbeiten nicht damit. Meistens ist es so, daß die Konstruktion die neue Maschine mit dem Arbeiter, der einmal mit ihr arbeiten soll, gar nicht abgesprochen hat, so daß sie Mängel aufweist, das heißt dem Arbeiter die Arbeit nicht

gebaut. Es war furchtbar eilig. Wir haben uns beeilt und unsere Termine gehalten. Heute stehen zwei Wickelmaschinen da, die noch gar nicht aufgebaut sind. Gegen die eine ist schon der Kran gefahren, so daß sie wieder entzwei ist. Unsere Kollegen sind mit der Arbeitsweise einiger Wirtschaftsfunktionäre nicht einverstanden (zustimmendes Nicken der Kollegen).

Genosse Prietzel sagte sofort zu, innerhalb von vier Wochen die Wickelmaschinen so zu lagern, daß sie bis zu ihrem Einsatz 1963 vor weiteren Schäden gesichert sind.

Das Gespenst vom TRO

Wie ein Gespenst geistert die Langhobelmaschine im Werk herum. Genosse Kürbis meint: „1959 haben wir sie generalüberholt. Sie kostete einige tausend DM. Inzwischen war sie in N, hat dort herumgestanden, dann fand man sie auf dem Werkhof im Hauptwerk, und nun soll sie im Behälterbau sein. Witterungs- und Schmutzeinwirkungen dürften ein übriges getan haben, um sie noch einmal zu überholen. Und da soll unseren Kollegen nicht der Kragen platzen, wenn sie sehen, wie mit so hochwertigen Maschinen, die soviel Geld gekostet haben, in die sie ihre Arbeit gesteckt haben, umgegangen wird?“

Wie zur Steinzeit

„In N arbeitet man beim Einprügeln der Böden wie zur Steinzeit, und wir müssen mit ansehen, wie die Fertigung der Einpreßvorrichtung, die die Arbeit der Kollegen erleichtern sollte und die auch schon von uns zu 50 Prozent angefertigt ist, angehalten wird.“ Ganz erbost sagte das der Genosse Lau. „Wir sollen

große Drehbank, die wir uns selbst modernisiert haben, jetzt wieder an den F-Betrieb zurückgeben? Dann können wir ja gar keine Dreharbeiten mehr ausführen, und in den Vorwerkstätten bekommen wir die Arbeiten auch nicht gemacht, obwohl die manchmal Wartestunden schreiben.“

Auch über diese Frage wurde man einig. Mr bekommt vom F-Betrieb eine Ersatzdrehbank, und Genosse Zillgitt sagte dazu ganz deutlich: „Die Vorwerkstätten müssen in erster Linie Produktion bringen. Aber wenn sie Wartezeiten schreiben, dann sollen sie eure Arbeiten machen.“

Inaktivität hemmt

Eine Sorge nach der anderen sprudelte den Kollegen von der Seele. „Die Texturblechstraße ist von uns fertiggestellt, aber O nimmt sie nicht, weil die Frage des Anlernens der Kollegen an dieser Straße, vor oder nach der Übergabe, zwischen den Wirtschaftsfunktionären noch nicht geklärt ist.“ Ähnlich sieht es mit der Infrarotanlage in Tst 1 aus.

Genosse Kaßbaum, der Werkleiter, hat den Kollegen ganz klar gesagt, daß sie in dieser Angelegenheit als Wirtschaftsfunktionäre versagt haben. Den Kollegen aber sagte er, daß sie ihre Forderungen an den Abteilungsleiter stellen müssen.

Eine Lehre für alle

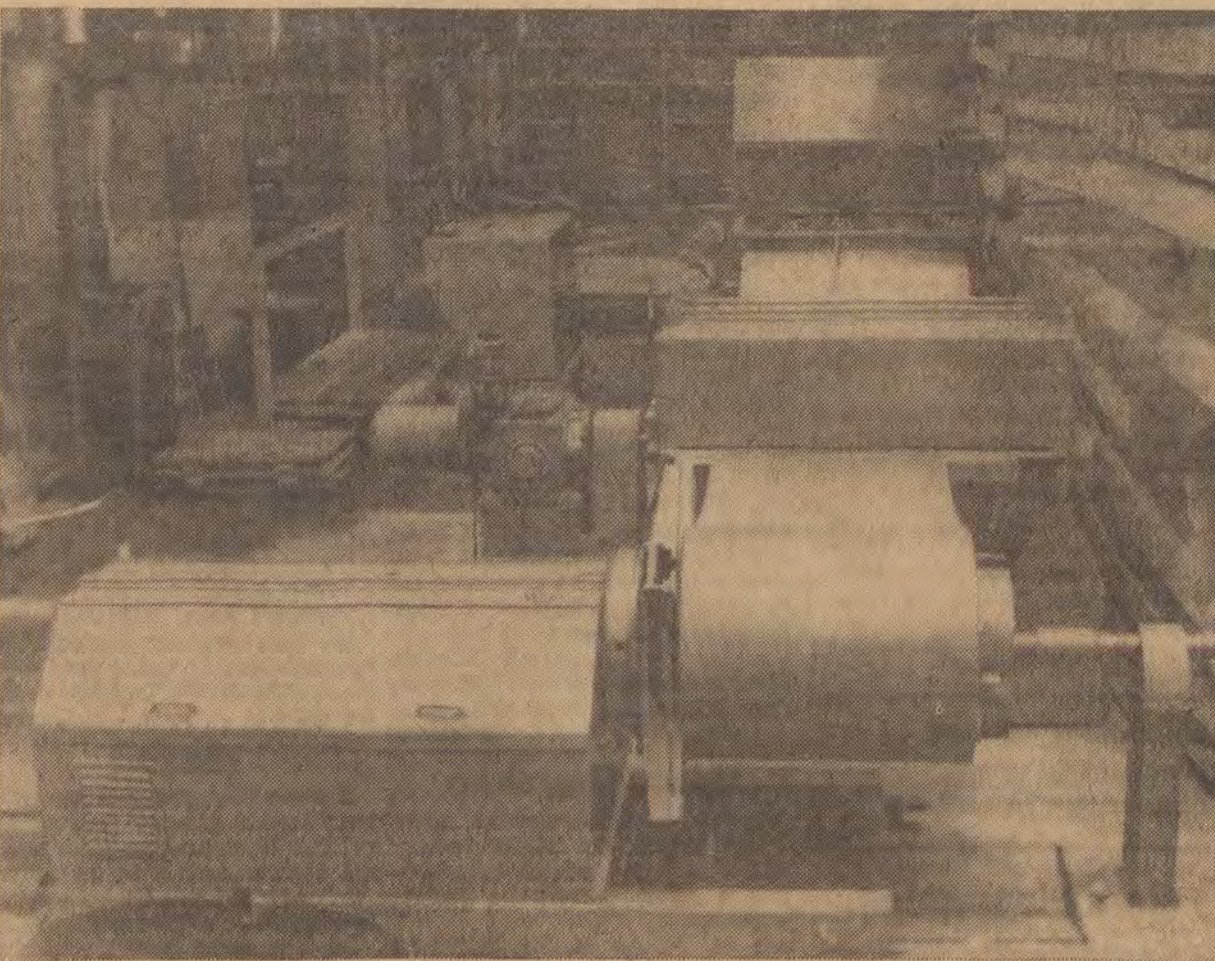
Eine Lehre müssen wir alle aus dieser Versammlung mitnehmen. In Zukunft muß ein Roter Treff immer gleich dann angesetzt werden, wenn irgend etwas nicht klappt. Nur dann angehalten wird.“ Ganz erbost sagte das der Genosse Lau. „Wir sollen

Der Streit hat sich gelohnt

Es war ein ehrlicher, kameradschaftlicher und kämpferischer Streit, der seinen Anfang in der öffentlichen Parteigruppenversammlung nahm, in der Wahlberichtsversammlung wei-

tergeführt wurde und seinen vorläufigen Abschluß im Roten Treff fand. Dieser Meinung waren alle Teilnehmer dieser kurzen Beratung am Arbeitsplatz. Zum anderen zeigte sich, daß dann, wenn die Probleme sofort angepackt werden, die Lösung schneller und gründlicher geht, weil die Erledigung der Aufgaben nicht hängen bleibt. Alle müssen mithelfen, die Schwierigkeiten zu beseitigen, und das geht um so besser, je enger die Verbindung der Technologie und Konstruktion mit der Produktion ist.

Der Probelauf der Texturblechstraße bildete den Abschluß des Roten Treffs. Mit dieser Maschine ist ein großer Schritt in die Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts getan worden.



Was sagt ihr dazu?

Jeder weiß zumindest theoretisch über die Bedeutung des polytechnischen Unterrichts Bescheid. Offensichtlich setzt sich aber die Klasse 11 b₃ der AvHS aus 16- und 17jährigen jungen Menschen zusammen, die noch nicht selbständig genug denken gelernt haben.

Am letzten Produktionstag vor den Ferien fiel der theoretische Unterricht durch Krankheit des Lehrers aus. Die Zeit sollten die Schüler bei der praktischen Arbeit nutzen. Sie hatten jedoch dazu keine Lust und wollten lieber früher nach Hause gehen. Also verabredeten sie sich, nach der Mittagspause nicht mehr an ihre Arbeitsplätze zurückzukehren. Der Plan konnte auch ausgeführt werden, weil Instrukteur und Klassenlehrerin die Zensuren für die Zeugnisse festlegen mußten und nicht sofort nachsehen konnten.

Kommt so etwas eigentlich auch in anderen Klassen oder sogar in Lehrlingsaktivitäten des TRO vor? Eure Meinung würde uns sehr interessieren.

—red—

Wettbewerb der jungen Künstler

Die FDJ-Schulgruppe der Alexander-von-Humboldt-Schule ruft alle Schüler und Lehrlinge des TRO auf, sich an dem „künstlerischen Wettbewerb 1962“ zu beteiligen. Er steht unter dem Motto „Wir lieben das Leben“ und umfaßt die Gebiete Literatur, Musik und bildende Kunst. Für Literatur und Musik sind eigenschöpferische und nachschöpfende (interpretierende) Leistungen möglich, für die bildende Kunst nur Originalschöpfungen. Termin: 30. April d. J. Nähere Einzelheiten erfährt ihr beim FDJ-Sekretär eurer Grundeinheit und bei Frau Hoffmann, Fräulein Grabow und Herrn Schneider.

—red—

Unsere Laienspielgruppe

sucht noch Mitarbeiter. Meldet euch bei Herrn Dr. Diegel

SCHÜLERZEITUNG

A.-v.-Humboldt-Schule

Ein guter Anfang

Über die Klasse 10a wurde schon mehrfach geschrieben. Daß dies nicht spurlos an den Mädchen und Jungen vorübergegangen ist, zeigt folgender Bericht von ihrer FDJ-Wahl:

An unserer Wahlversammlung am 8. Februar nahmen mit einer Ausnahme (entschuldigt) alle Mitglieder teil. Es gab jedoch einige, die nicht im Blauhemd erschienen. Als Gast war die Jugendfreundin Wagner von der Kreisleitung der FDJ anwesend. Der sehr selbstkritisch gehaltene Rechenschaftsbericht des bisherigen Gruppensekretärs Margit Torchalla sollte die Grundlage unserer Diskussion bilden. Es wurde aber eine Diskussion über die schlechte Zusammenarbeit in der FDJ-Gruppe und die schlechten Lernergebnisse. Dabei wurde offen und ehrlich gesprochen, und wir stellten fest, daß auf keinen Fall die ganze Klasse 10a als schlecht anzusehen ist. Immer nur einige Schüler schaden dem Ansehen der Klasse. Es gibt aber auch positive Kräfte, nur verstehen sich diese noch nicht durchzusetzen.

Schon in früheren Versammlungen war über das Verhalten der FDJ-

lerinnen Ines Saager und Margrit Thymian gesprochen worden. Wir waren uns darüber klar, daß solche Mitglieder der Gruppe nur schaden können. Denn Margrit bekennt sich nicht offen zur FDJ und ist sehr passiv. Ines ist zwar an den Zielen und Aufgaben der Klasse interessiert, aber ihre Haltung gegenüber unserem Staat und seinen Maßnahmen ist sehr zweifelhaft. Deshalb wurde beschlossen, Ines Saager und Margrit Thymian aus dem Jugendverband auszuschließen.

Für unsere weitere Arbeit nahmen wir uns vor, einen Patenschaftsvertrag mit einer Brigade abzuschließen. Außerdem will sich die Gruppe mehr mit aktueller Politik beschäftigen. Die einstimmig gewählte neue Leitung will mit Unterstützung der gesamten FDJ-Gruppe versuchen, ein gutes Klassenkollektiv zu schaffen und die Lernarbeit zu verbessern. Wir hoffen, daß uns dabei auch Frau Homann als Klassenpatin vom Elternbeirat hilft. Auch Ingetraut Wagner hat uns die Unterstützung der Kreisleitung zugesagt. Der schlechte Ruf, den die Klasse jetzt noch hat, soll verschwinden.

Monika Hein



Die letzte Rodelpartie

Jetzt geht es mit neuem Fleiß an das Lernen.

„Wahlen“ in der 11a

In der Zeit vom 1. bis 17. Februar fanden in allen Gruppen unserer Schule die diesjährigen Verbands- wahlen statt. Da sie den Höhepunkt in der Arbeit darstellen sollen, wurde schon im Januar mit den Vorbereitungen begonnen.

Am 27. und 28. Februar fand in Prieros eine Wochenendschulung statt. Aus jeder Klassengruppe nahmen einige Vertreter an der Fahrt teil. Es wurde dort über einzelne brennende Probleme diskutiert und der genaue Ablauf einer Wahlversammlung geprobt. Das war nötig, weil einige Funktionäre noch nicht genau wußten, wie eine Tagesordnung aussieht, was bei einem Rechenschaftsbericht und was bei einem Kompaß oder einem Maßnahmeplan zu beachten ist.

Nach der Fahrt hätten eigentlich alle Funktionäre gut gerüstet in die Wahlversammlung kommen müssen. Trotzdem waren noch solche „Wahlen“ möglich, wie sie in der Gruppe 11a stattfanden. Dort verlief die Wahl ohne jegliche nützliche Diskussion, und der eigentliche Wahlvorgang war ein „Sichzuschieben“ der Posten. Es wurde so lange herumgeredet, bis man doch noch

einige fand, die die neue Leitung bilden. Das als kultureller Abschluß geplante Beisammensein mit Mitgliedern der Patenbrigade fiel aus, weil niemand vom TRO kam.

So soll eine Wahl nicht aussehen!

Freundschaft!

Heidrun Härtl, Klasse 11b (1)

Unsere neue ZSGL

Am 15. März fand unsere Schuldelegiertenkonferenz statt. In einer offenen und fruchtbringenden Diskussion wurde zur bisherigen Arbeit der FDJ Stellung genommen. Die neue ZSGL setzt sich zusammen aus: Hermann Tetzner, Kl. 11b (1),

Sekretär
Bo Adam, Kl. 9a, politische Bildung
Ellen Harter, Kl. 9b (3), politische Bildung

Steffen Goldstein, Kl. 9b (2)
Monika Hein, Kl. 10a
Ella Schmeing, Kl. 10b (1)
Lutz Homann, Kl. 10b (2)
Peter Pohl, Kl. 11a, Sport
Susanne Ripper, Kl. 11b (2), Lernarbeit

Karla Westphal, Kl. 11b (3), Schulklub und Arbeit mit den Mädchen
Eva Bleier, Kl. 11b (3), Schulklub und Kultur
Hermann Tetzner

Förster im Schülerwald

Im Jahre 1954 überreichten die „Exmittierten“ auf der Abiturientenfeier der Fridtjof-Nansen-Schule „dem populärsten Lehrer der Schule“ einen Phantasieorden. Diese besondere Auszeichnung, verbunden mit einer treffenden Karikatur, ließ auf einen lebensprühenden Menschen schließen, der herzlichen Kontakt zu seinen Schülern hat. Wie ist eigentlich der Weg bis zu „diesem Höhepunkt in seiner Lehrerlaufbahn“, wie Herr Hoffmann selbst dieses Erlebnis bezeichnet, verlaufen?

Ursprünglich lag es nicht in seiner Absicht, Lehrer zu werden, obwohl

scheiterte an dem Fehlen von entsprechenden Lehrstellen. Daher wurde er vorläufig ab September 1948 Referent der CDU für die Jugendarbeit in Dresden. Angeregt durch eine Anzeige in einer Berliner Zeitung, entschloß er sich, das Lehrstudium in Berlin aufzunehmen. Seinen ersten Unterricht erteilte er als Lehrer in Friedrichshagen, nachdem er 1951 nach 6 Semestern sein Examen abgelegt hatte. Doch schon am 1. September 1952 begann seine Tätigkeit an der Fridtjof-Nansen-Oberschule in Schöneeweide, wo ihm bereits nach zwei Jahren der oben erwähnte Orden verliehen wurde.

Seine Heirat mit der Kollegin Ripper im März 1957 nahm die Schülerschaft zum Anlaß für ein Freudenfest vor dem Köpenicker Rathaus. Rund 150 Schüler sangen und jubelten ihnen zu und brachten sogar den Verkehr zum Stocken.

Herr Hoffmann ist vielseitig beschäftigt und interessiert. Außer seiner Lehrtätigkeit hat er viel Verwaltungsarbeit zu verrichten. Seit sechs Jahren ist er Mitglied der Bezirksverordnetenversammlung Berlin-Köpenick und der Ständigen Kommission für Volksbildung. Auf Grund seiner unermüdeten Bemühungen und Verdienste erhielt er 1957 die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ und 1961 die Pestalozzi-Medaille.

Wir, die Schüler und auch die Lehrer, schätzen ihn besonders als hervorragenden Organisator. Seit 1957 ist er stellvertretender Direktor. Selbst in den schwierigsten Situationen findet er immer einen Ausweg.

Große Freude empfindet er immer, wenn ihm über außergewöhnliche Leistungen ehemaliger Schüler berichtet wird. In seiner Freizeit findet er Gefallen an Kriminalfilmen auf dem Bildschirm. Besondere Vorliebe



hat er für häusliche Arbeiten, wodurch er seiner Frau manche Arbeit abnimmt.

Auf Befragen, wie er sich seine Arbeit an der Schule in der Zukunft vorstellt, erklärte er, daß er sich bemühen wolle, eine noch engere Verbindung unserer Schule zum Transformatorwerk herzustellen, wobei vor allem die erzieherische Seite beachtet werden müßte.

Unsere abschließende Frage, ob er es bedaure, Lehrer und nicht Förster geworden zu sein, beantwortete er uns folgendermaßen:

„Das Großziehen von Bäumen ist doch einfacher als das von Menschen, wobei das Einfachere nicht immer das Bessere zu sein braucht.“

Uhden/Oertel

Schülerzeitung der AvHS

Verantwortlich: Stölzer

Chefredakteur: Jochen Kaske

Redaktionsschluß:
Sonnabends 10 Uhr

Das Neueste

Ergebnis der 2. Stufe der II. Berliner Mathematikolympiade

Im Wettbewerb der beiden erweiterten Oberschulen des Stadtbezirks Köpenick wurde nur in der 11. Klasse ein 1. Preis vergeben. — Folgende Schüler unserer Schule errangen einen Preis und werden damit unsere Schule und den Stadtbezirk Köpenick in der 3. Stufe am 29. März vertreten:

Katharina Görke, Kl. 11 b1 I. Preis
Jörg Eberlein, Kl. 10 b1 II. Preis
Jörg Schmiedchen, Kl. 12 b1 II. Preis
Peter Carl, Kl. 12 b4 II. Preis
Hans-Joachim Stüwe, Kl. 9 b3 III. Preis
Dietmar Kämmer, Kl. 10 b1 III. Preis
Bodo Trinkkeller, Kl. 11 b1 III. Preis
Schramm

Sport-Umschau

In den ersten Monaten des neuen Jahres konnten die Schüler unserer Schule bei verschiedenen Veranstaltungen folgende sportliche Erfolge erzielen:

Am 16. Februar Kreismeisterschaft im Hallenhandball,

weibliche Jugend B 1. Platz und Pokal

Am 17. Februar Kreismeisterschaft und Hallensportfest in Köpenick, Kampfsportstaffel

Jugend A, 1. Platz
Am 9. März Hallensportfest der Bezirke Treptow und Köpenick in der Werner-Seelenbinder-Halle:

weibliche Jugend A 4x1 Runde 1. Platz
männliche Jugend A 4x1 Runde 3. Platz

1000 m Jugend A
Christian Heinicke, 1. Platz
1000 m Jugend B
Bernward Eckert, 2. Platz

Im Bezirksmaßstab laufen Tischtennisturniere. Im ersten Spiel gegen die 4. Oberschule Treptow siegten wir mit 8:4.

Lemberg

Humor

Biologie in einer der oberen Klassen. Thema: gesunde Lebensweise, richtige Vitaminszufuhr. Nach längeren Ausführungen fragt der Lehrer: „Stellen Sie sich vor, Sie hätten einen Säugling. Was würden Sie tun?“ Die erschrockene Schülerin: „Heiraten!“